April 2005

GKSS FORSCHUNGSZENTRUM in der HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT

UNTER UNS

GKSS-Mitarbeitermagazin

Fotos: Dzaak

Frühjahrsputz

Das GKSS-Forschungsschiff LUDWIG PRANDTL wird für die kommende Saison gerüstet. Zur Zeit liegt das Schiff in Oortkaten (Ochsenwerder) regelrecht auf dem Trockenen. Ein neuer Unterwasseranstrich muss her, und die zweijährige Prüfung des Germanischen Lloyd steht an. Aber auch im Innenraum ist bald alles schnieke: die GKSS-Werkstatt baut neue Möbel für die Pantry; Mitte Juni kann dann umgebaut werden. Die PRANDTL ist für das kommende Jahr ausgelastet. Es mussten sogar interne und externe Anfragen für Forschungsfahrten abgelehnt werden. Sobald das Schiff wieder Wasser unterm Kiel hat, geht es zu ersten Messfahrten in die Deutsche Bucht.

Energie
Power vom Osmose-Kraftwerk

Synergie
Küstenforschung bündelt Kräfte

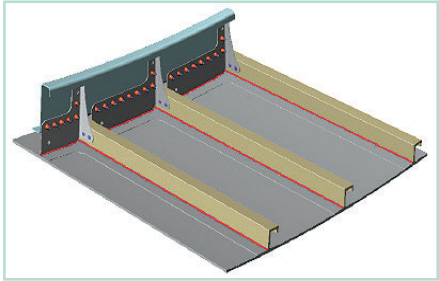
Nostalgie
Ehrenkolloquium für Prof. Dr. Philipp

Weitere Themen:

- Berufung mit der Uni Lüneburg
- Kickoff für MULTIMAT
- Helmholtz-Büro in Moskau

HELMHOLTZ GEMEINSCHAFT

UNTER UNS • April 2005



AKTUELLES

Neue Abteilung für Zelbiologie in Teltow 3

Helmholtz jetzt auch in Moskau 3

Jahrestagung in Kiel 3

Namensänderung für GKSS 3

FORSCHUNG/ENTWICKLUNG/ANWENDUNG

Osmose-Kraftwerk
Erneuerbare Energien auf dem Vormarsch 4

WEL-AIR
Laser-Kurzschweißnähte im Flugzeugrumpf 5

Lehren und Forschen
Beteiligung an Marie Curie Training Network 6

Workshops:
Moderne Schweißverfahren und Polarstern-Kampagne 7

EU-Projekt MULTIMAT- DESIGN 8
Kickoff in Teltow

EREIGNISSE

Ehrenkolloquium für Professor Dr. Burkart Philipp 8

Berufung: Juniorprofessur für Ökologische Chemie 9

KALEIDOSKOP 10

KURZ NOTIERT 14

WAR SONST NOCH WAS? 16

Herausgeber:
GKSS-Forschungszentrum Geesthacht GmbH
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Max-Planck-Straße 1 • 21502 Geesthacht

GKSS ist Mitglied der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Redaktion: Kerstin Feddersen
Tel. (04152) 87-1625 • Fax -1640
E-Mail: unteruns@gkss.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe von UNTER UNS ist der 30. Juni 2005

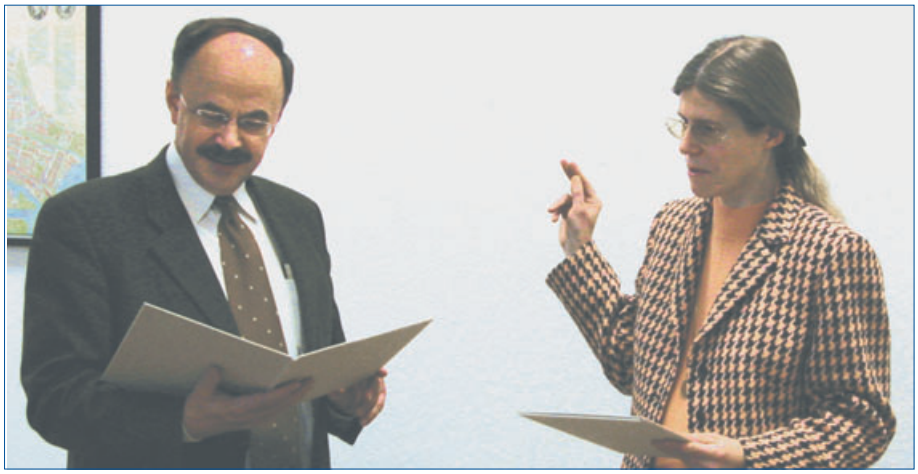
Satz, Layout und Druck: GKSS-Hausdruckerei
Tel. (04152) 87-2743 • Fax -2779
E-Mail: hans-hermann.wulff@gkss.de

Beiträge mit Verfassernamen stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Zukunft

Neue Abteilung für Zellbiologie in Teltow

Am 17. Dezember 2004 wurde Frau Prof. Dr. Maria Wartenberg auf gemeinsamen Vorschlag der Universität Potsdam und des GKSS-Forschungszentrums vom Brandenburger Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur zur Universitätsprofessorin (C3) ernannt. Sie leitet seit dem im Institut für Chemie am Standort Teltow die Abteilung Zellbiologie (CBT). Derzeit befasst sie sich neben dem Aufbau eines Forschungslabors im Bereich Molekularbiologie insbesondere mit der Einrichtung einer wissenschaftlichen Abteilung und der von der Helmholtz-Gemeinschaft geförderten Nachwuchsgruppe. Im Institut für Biochemie und Biologie an der Universität Potsdam übernimmt sie den Lehrstuhl für Zellbiologie.



Prof. Dr. Maria Wartenberg und Dr. Josef Glombik, Abteilungsleiter Wissenschaft und Forschung im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg.

Expansion

Helmholtz jetzt auch in Moskau

Mit einer Repräsentanz in Moskau hat die Helmholtz-Gemeinschaft ihre dritte Auslandsvertretung etabliert. Das Büro im Deutsch-Russischen Haus wurde am 7. Februar 2005 von Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn und dem Präsidenten der Helmholtz-Gemeinschaft, Professor Dr. Walter Kröll, offiziell eröffnet. Wie die Büros in Brüssel und Peking hat es das Ziel, Forschungskooperationen strategisch auf- und auszubauen. Die Helmholtz-Präsenz in Moskau soll dazu beitragen, bestehende Verbindungen zwischen russischen und deutschen Partnern zu vertiefen und neue Kontakte anzubahnen. Wichtige Unterstützung wird das Büro bei der Etablierung wissenschaftlicher Projekte leisten und helfen, schwierige Formalitäten und bürokratische Hindernisse zu überwinden. Einen Meilenstein haben beide Seiten bereits während der Büroeröffnung erreicht: die Helmholtz-Gemeinschaft und die Russische Akademie der Wissenschaften unterzeichneten eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit.

Dr. Bertram Heinze leitet die Helmholtz-Vertretung in Moskau.

Jahrestagung in Kiel

Die GKSS-Jahrestagung wird am 23. Juni in der Kieler Kunsthalle stattfinden.

Kunsthalle Kiel.

Neben Gästen aus Politik und Wissenschaft sind selbstverständlich auch alle GKSS-Mitarbeiter willkommen. Das Thema Küstenforschung steht im Zentrum der Präsentation. Nähere Informationen erhalten Sie im Juni.

Ende einer Ära wird sichtbarer

Namensänderung für GKSS

In ihrem Grußwort zum Jahreswechsel hat die Geschäftsführung bereits ein wichtiges Thema dieses Jahres angesprochen: GKSS wird bis zum Ende des Jahres über einen neuen Namen für das Forschungszentrum entscheiden. Das Jubiläumsjahr 2006 wird dann zum Anlass genommen, diesen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei geht es nicht darum, dem Zentrum einen neuen Namen überzustülpen. Vielmehr soll unseren Forschungsinhalten, die mit dem Kürzel GKSS nicht mehr in Verbindung zu bringen sind, Rechnung getragen werden. Wirksame Kommunikation muss logisch und nachvollziehbar sein. Alles andere ist vergebene Mühe. Dass Helmholtz in diesem Prozess eine wichtige Rolle spielt, ist klar. Die Dachmarke Helmholtz muss gestärkt werden, denn eine einheitliche Markenarchitektur unterstützt die Kommunikation, verstärkt ihre Wirkung. Helmholtz hat deshalb die Unternehmensberatung Arthur D. Little (Düsseldorf) und die Markenagentur FutureBrand (Hamburg) beauftragt, die Zentren bei diesem Prozess zu unterstützen und zu begleiten. Erste Gespräche haben bereits stattgefunden. Der Zeitrahmen für die Entwicklung der Dachmarke Helmholtz und der dazugehörigen „Subbrands“, also der einzelnen Zentren, beträgt sechs Monate. Wir werden Sie regelmäßig über die Entwicklungen auf dem Laufenden halten.

Osmose-Kraftwerk

Erneuerbare Energien auf dem Vormarsch

Solarenergie, Wind- und Wasserkraft, Bioenergie und Geothermie. Jede zehnte Kilowattstunde kommt heute aus erneuerbaren Energien. Forschung und Industrie sind ständig auf der Suche nach neuen, effizienten und kostengünstigen Möglichkeiten, um fossile Energieträger und Kernbrennstoffe zu ersetzen.

Der norwegische Stromkonzern Statkraft setzt dabei auf ein denkbar einfaches Prinzip: Osmose.
Nutzt man den Konzentrationsunterschied zwischen Fluss- und Meerwasser mit Hilfe einer Membran, kann man Energie erzeugen. Trennt man beide Flüssigkeiten durch eine Membran, die nur für das Süßwasser durchlässig ist, wird dieses durch die Membran in das Meerwasser gesogen, osmotischer Druck baut sich auf. Der Druck des entstandenen Mischwassers treibt dann eine Turbine an. Rotationsenergie wird in elektrische Energie umgewandelt und in das Versorgungsnetz eingespeist. Hinter dem einfachen Prinzip verbirgt sich jede Menge Power: der Druckunterschied zwischen Salz- und Süßwasser liegt bei 26–27 bar. Das entspricht in etwa dem Druck eines 270 m hohen Wasserfalls.

Um die für den Betrieb des „Osmose-Kraftwerkes" notwendige Super-Membran zu entwickeln, startete 2001 das EU-Projekt Salinity Power mit GKSS-Beteiligung. Prof. Dr. Klaus-Viktor Peinemann leitete das Projekt bis zum Ende im November 2004, unterstützt durch GKSS-Mitarbeiterin Karen Gerstandt. In einem Folgeprojekt unter Regie der Statkraft und dem Land Norwegen ist GKSS mit seinem Know-how in der Membranforschung weiterhin einer der wichtigsten Forschungspartner für die norwegische Firma.

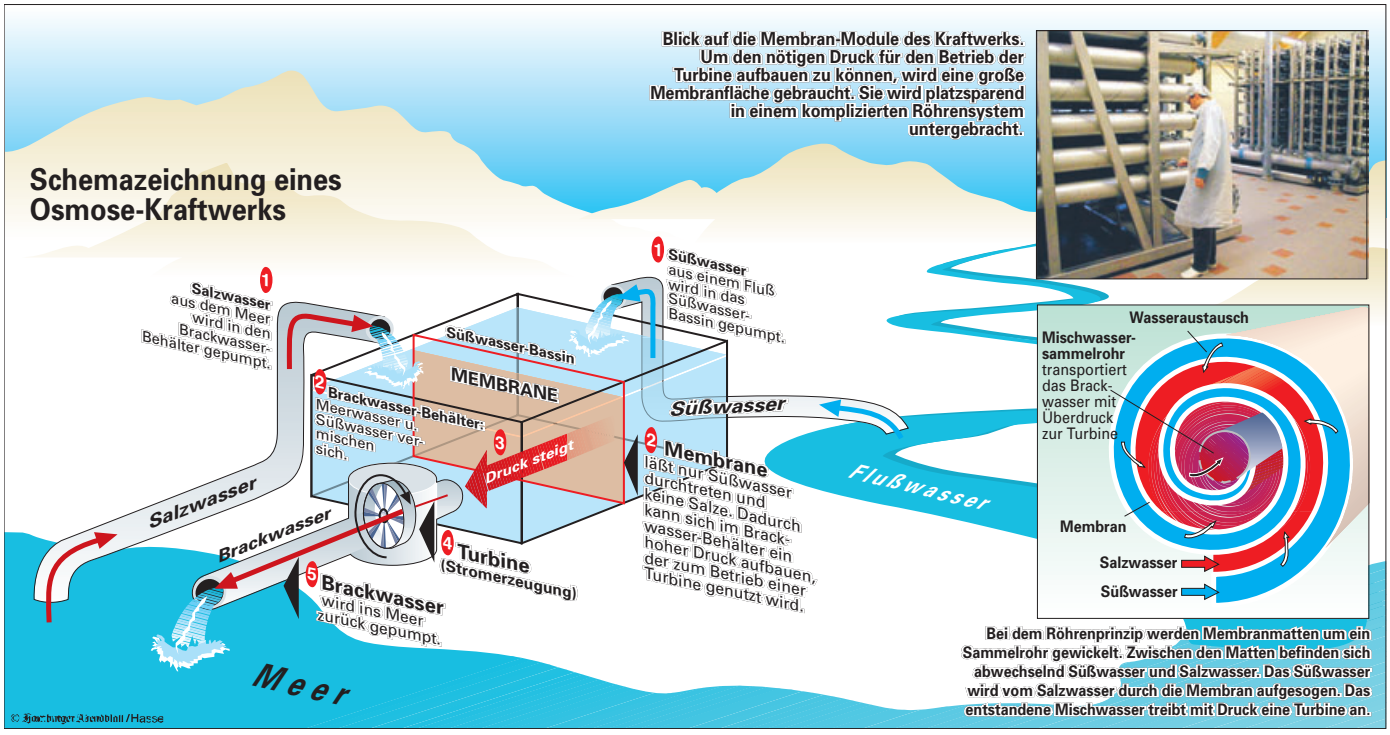
Das Ziel der GKSS-Wissenschaftler ist die Entwicklung einer optimalen Membran mit hoher Salzrückhaltung und sehr hoher Wasserdurchlässigkeit. Nur so kann ein ausreichend hoher Massefluss und damit die gewünschten Wattzahlen entstehen. Innerhalb der dreijährigen Projektzeit ist es dem Team durch Optimierung der Membraneigenschaften gelungen, eine Leistungssteigerung von anfänglich 0,02 auf 2 Watt zu erzielen. Satte 4 bis 5 Watt sind nötig, damit diese Form der Energiegewinnung wirtschaftlich ist. „Wir haben in den drei Jahren viel geschafft", resümiert Karen Gerstandt und freut sich auf die neue Herausforderung: „Ein gutes Stück des Weges haben wir noch vor uns."

Ein großer Vorteil der Methode ist natürlich die nicht vorhandene Emission, aber auch die Flexibilität bei der Standortwahl. Eine Pilotanlage, die jetzt in einem Projekt auf EU-Ebene gebaut wird, könnte sogar unterirdisch arbeiten. Die unmittelbare Nähe zu einem Fluss und dem Meer ist natürlich ideal. Eine Anlage am Rhein, könnte beispielsweise 1,5 Millionen Haushalte mit Strom versorgen. Bis dahin fließt aber noch viel Wasser den Rhein herunter, denn zunächst müssen die Forscher die Membran weiterentwickeln. Dass sie den kommenden Experimenten regelrecht entgegenfiebern, sieht man ihnen an. Vielleicht verfolgen sie ja bereits eine ganz heiße Spur...

Karen Gerstandt bei der Sichtkontrolle einer Polymerlösung.

Erneuerbare Energien in Deutschland

Der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch ist im Jahr 2004 um fast ein Fünftel auf 9,3 Prozent gegenüber 7,9 Prozent im Vorjahr angewachsen. Bezogen auf den gesamten Energieverbrauch ist der Anteil der Erneuerbaren von 3,1 auf 3,6 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung ist erneut vor allem auf einen deutlichen Zuwachs der Windenergie zurückzuführen. Die Windkraft hat im Jahr 2004 erstmals die Wasserkraft überholt. Sie trägt mittlerweile mit 44 Prozent zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien bei, die Stromerzeugung aus Wasserkraft hat sich bei rund 38 Prozent stabilisiert.
Eine besonders dynamische Entwicklung gab es bei den Solarstromanlagen. Mit einem Zubau von 300 Megawatt sind nun insgesamt 700 Megawatt photovoltaische Spitzenleistung installiert. Damit schaffte es Deutschland im Jahr 2004 sogar zum Solarweltmeister, vor dem Konkurrenten Japan. Der thermische Solarmarkt hielt sich auf hohem Niveau. Die Fläche der installierten Kollektoren beträgt mittlerweile mehr als sechs Millionen Quadratmeter.



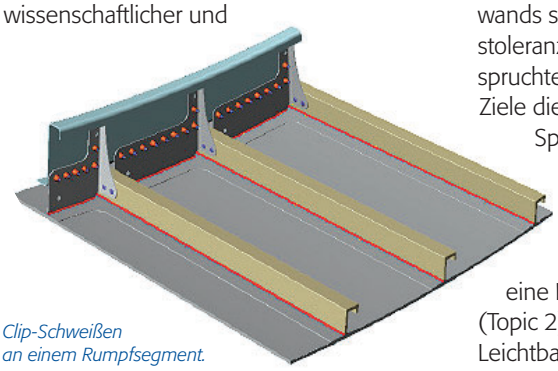
Grafik: Frank Hasse, Hamburger Abendblatt

WEL-AIR

Laser-Kurzschweißnähte im Flugzeugrumpf

Vom 30. November bis zum 1. Dezember 2004 fand im GKSS-Forschungszentrum anlässlich des im selben Jahr gestarteten und von der GKSS (vertreten durch Herrn Dr. Koçak, Abt. WMF) mitkoordinierten EU-Projektes WEL-AIR (Development of short distance *WEL*ding concepts for *AIR*frames) ein Treffen statt. An diesem, auf eine Dauer von 3 Jahren angelegten EU-Projekt sind 14 Unternehmen und Forschungsinstutionen der Luftfahrttechnik aus Frankreich, Italien, Belgien, Griechenland und Deutschland beteiligt. Im Blickpunkt des wissenschaftlich-technischen Interesses steht das europäische Großraumflugzeug Airbus A380, bei dessen Produktion u.a. die bisher im Rumpfbau bewährte Niettechnik aus Gründen der Gewichts- und Kosteneinsparung durch die innovativen Fügeverfahren des Laser- und Reibrührschweißens ersetzt werden soll.

Die Erzeugung von sog. Langschweißnähten zur Verbindung zwischen Rumpfhaut und Stringern ist beim kleinen Airbus A318 bereits Stand der Technik, und es ist geplant, diese Technik auch auf die nächste Generation von Flugzeugen anzuwenden. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, den bisherigen Stand der Technik des Laserschweißens im Rumpfbau auf schwierig zu schweißende Rumpfbereiche auszudehnen, um weitere Gewichtseinsparungen zu realisieren. Bei den mittels Laserschweißen auszuführenden Verbindungen zwischen den Versteifungselementen (sog. Clips, s. Bild) und der Rumpfhaut in den kritischen Bereichen handelt es sich um Kurzschweißnähte, deren Anfangs- und Endpunkte innerhalb der mechanisch beanspruchten Rumpfstruktur liegen, von denen Risse ausgehen können. Die Herstellung und Schadenstoleranz von Kurzschweißnähten sind wissenschaftlicher und technologischer Gegenstand des WEL-AIR-Projektes.



Clip-Schweißen an einem Rumpfsegment.

Die Optimierung und Validierung geeigneter Prozessparameter zur Herstellung von Laser-Kurzschweißverbindungen zwischen verschiedenartigen Aluminiumlegierungen (dis-similar joints), die systematische Bewertung und Charakterisierung zur Beschreibung der Schädigungsmechanismen wie Heißrissbildung, Rissinitiierung und Risswachstum, die Herstellung und Erprobung neuartiger Aluminiumlegierungen, die Entwicklung von Reparaturrichtlinien und Definition von zulässigen Schadensmerkmalen zur Reduzierung des Wartungsaufwands sowie die Beurteilung der Schadenstoleranz der zyklisch und statisch beanspruchten Strukturen sind die wesentlichen Ziele dieses Projektes. Es deckt ein breites Spektrum von der grundlegenden technologischen Entwicklung bis hin zur Anwendung ab. Damit wird auch deutlich, dass inhaltlich und konzeptionell eine Kohärenz zu den im FuE-Programm (Topic 2) thematisierten geschweißten Leichtbaustrukturen gegeben ist.

Auf dem Treffen haben die Projektpartner den bisherigen Stand der Arbeiten erläutert, Ergebnisse präsentiert und diskutiert.

Während dieses Treffens nutzten die Projektpartner die Gelegenheit, die neu eingerichteten GKSS-Laboratorien zu besichtigen, in denen fügetechnologische Versuche und Ermüdungsprüfungen stattfinden.

Volker Ventzke, Abt. WMF

Die Vertreter des WEL AIR Projektes zu Besuch bei GKSS.

Lehren und Forschen

Beteiligung am Marie Curie Training Network

HyTRAIN heißt das erste EU-Projekt des Jahres 2005 mit GKSS-Beteiligung.

HyTRAIN ist ein Research Training Network, also ein Ausbildungs-Netzwerk für Doktoranden und Post-Doktoranden zum Thema Wasserstoffspeicherung. Damit fördert die EU einerseits die Forschung auf diesem zukunftweisenden Gebiet und andererseits fördert sie die Ausbildung von 12 jungen Nachwuchskräften durch erfahrene Wissenschaftler europäischer Forschungseinrichtungen und Universitäten. GKSS ist einer von 18 Partnern; zuständiger Wissenschaftler bei GKSS ist Prof. Bilal Dogan aus dem Institut für Werkstoffforschung. Neben den klassischen Forschungsfeldern zum Thema Wasserstoff wird HyTRAIN sich auch mit innovativen Lösungen für die Entwicklung von Wasserstoff-Speichertanks beschäftigen. Ein Thema, das speziell von GKSS geleitet wird. Hier geht es vor allem um folgende Ziele:

- die Auswahl des geeigneten Materials für die Tank-Herstellung unter Berücksichtigung neuester Herstellungs- und Fügetechnologien,
- Tank-Produktion in Zusammenarbeit mit Designern und der Automobilindustrie,
- Test, Beschreibung und Bewertung der Prototypen sowie Einschätzung der Lebensdauer.

Der Ausbildungsplan für die Nachwuchskräfte wird in diese Arbeiten integriert. Neben zahlreichen Workshops und Kursen, in denen den Doktoranden Basiswissen zum gesamten Themenfeld der wasserstoffbasierten Energie-Technologien vermittelt wird, bekommen sie administratives Basiswissen vermittelt: Rechtsgrundlagen zu Patenten und geistigem Eigentum, Projektmanagement und Praxiswissen für die Teilnahme an europäischen Ausschreibungen. HyTRAIN ist mit einem Gesamtbudget von 2,63 Millionen Euro komplett gefördert. Der GKSS-Anteil beträgt 171.000 Euro bei einer Gesamtlaufzeit von vier Jahren.

Prof. Bilal Dogan ist Leiter des Arbeitspaketes „Storage Tank Design and Production" im europäischen HyTRAIN-Projekt.

Workshops:

Moderne Schweißverfahren

Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) waren am 9. Dezember 2004 zu Gast bei GKSS, um sich über „Moderne Schweißverfahren" zu informieren. GKSS hatte gemeinsam mit der IHK Lübeck und der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) eingeladen.

Reibrührschweißen, eine bei GKSS weiterentwickelte Technologie, die mitllerweile den industriellen Durchbruch erzielt hat und Laserschweißen standen im Mittelpunkt der Vorträge von GKSS-Wissenschaftler Dr. Mustafa Kocak und Dr. Jorge dos Santos. Die 35 Vertreter schleswig-holsteinischer und Hamburger Unternehmen zeigten sich sehr interessiert. Der Tag endete mit einer Besichtigung der prüf- und fügetechnischen Laboratorien der Abteilung WMF.

Volker Ventzke (WMF)

Viele Fragen und rege Diskussion beim anschließenden Rundgang durch die Forschungsabteilung

Quecksilber und das dreckige Dutzend

Mit der POLARSTERN den Schadstoffen auf der Spur

Dr. Christian Temme initiierte mit einem Ende Februar veranstalteten Workshop das erste Treffen zur Nachbereitung der Polarstern-Kampagne im Sommer 2004.

20 Forscherinnen und Forscher waren auf seine Initiative zu GKSS gekommen, um ihre auf der Polarsternfahrt gesammelten und zum größten Teil ausgewerteten Ergebnisse zusammenzutragen. Die Wissenschaftler hatten im vergangenen Jahr, aufgeteilt in zwei Gruppen, an zwei Abschnitten einer Forschungsfahrt des Alfred-Wegener-Institutes (AWI) nach Spitzbergen teilgenommen. Dabei hatten sie zwar thematisch eng zusammengearbeitet, sich aber teilweise erst jetzt bei GKSS kennengelernt. Für Organisator Temme eine ideale Gelegenheit, um die neu aufgebaute Abteilung „Umweltchemie" von Abteilungsleiter Dr. Ralf Ebinghaus bekannt zu machen. Danke an den GKSS-Förderverein, der fünf der angereisten Doktoranden gesponsert hatte, und an GKSS-Wissenschaftler Dr. Peter Beaven, der als ehrenamtlicher Übersetzer für die internationale Truppe fungierte.
Abschließendes und einhelliges Fazit aller Teilnehmer: Bedingungen und Organisation des Treffens waren optimal. Die gemeinsamen Ziele, nämlich der gegenseitige Austausch von Ergebnissen und die wissenschaftliche Vernetzung, wurden voll erreicht.

Gute Stimmung trotz Schmuddelwetter: (v.l.n.r.): Zhiyong Xie, Dr. Christian Temme, Armando Caba, Xavier Fain, Rosalinda Gioia, Dr. Jonas Sommar, Annika Jahnke, Jana Baukau, Dr. Rainer Lohmann, Christina Haike Caliebe, Gerd Blöcker, Wolfgang Gerwinski, Dr. Aurelien Dommergue, Dr. Norbert Theobald, Maria Andersson, Luca Nizzetto, Dr. Hans-Werner Jacobi, Katrine Aspmo.

EU-Projekt MULTIMAT-DESIGN

Kickoff Meeting in Teltow

Am 10. und 11.März fand in Teltow das Kickoff Meeting des von GKSS koordinierten EU-STREP Projektes MULTIMAT-DESIGN statt (Koordinator: PD Dr. Dieter Hofmann).

MULTIMAT-DESIGN steht für „Computer aided molecular design of multifunctional materials with controlled permeability properties". Dieses Projekt strebt ein besseres Verständnis und die wissensbasierte Entwicklung von multifunktionalen Polymer-Materialien an. Die Materialien vereinen kontrollierte Durchlässigkeit (Permeabilität) von bestimmten Molekülen mit zahlreichen anderen Eigenschaften die nötig sind, um Verarbeitbarkeit, Lebensdauer und vielseitige Möglichkeiten zur Endanwendung zu gewährleisten. Dieses Ziel soll durch die Entwicklung und Anwendung computergestützter Materialmodellierung und Entwicklungsmethodik, ergänzt durch computer-gestützte Bewertung des Materials in der Endanwendung erreicht werden. Simulationsergebnisse werden durch experimentelle Daten bestätigt werden. Wann immer es möglich ist, werden Maßnahmen getroffen, die die Anwendbarkeit der Entwicklungen im (kommerziellen) Produkt demonstrieren.

Kickoff Meeting in Teltow

Anwendungsbereiche der zu bearbeitenden Materialien betreffen die Medizin und Biotechnologie ebenso wie „klassische" Membrantrennverfahren, z.B. zur Aufarbeitung von Erdgas.

Am Projekt sind 11 Partner aus Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Russland und der Schweiz beteiligt. Neben Vertretern der entsprechenden Organisationen nahm auch der zuständige Scientific Officer der EU-Kommission, Dr. Astrid-Christina Koch, an dem Treffen teil.

Ehrenkolloquium für Professor Dr. Burkart Philipp

Seine Jugendliebe war die Cellulose

Anlässlich des 80. Geburtstages von Professor Burkart Philipp würdigten hochrangige Wissenschaftler und Forschungspolitiker seine Verdienste und sein besonderes Engagement für den Wissenschaftsstandort mit einem Ehrenkolloquium am 11. Februar 2005 am Standort Teltow des Instituts für Chemie.

Die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg, Prof. Johanna Wanka, MinDirig Hartmut Grübel, der ehemalige Wissenschaftsminister in Brandenburg Dr. Hinrich Enderlein und Teltows Bürgermeister Thomas Schmidt sprachen Grußworte und beglückwünschten Herrn Philipp zu seinem Lebenswerk. Der Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Teltow versinnbildlichte die allgemeine Anerkennung. Die Laudatio, vorgetragen von Prof. Becker, Altpräsident der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung und Mitglied des Berlin-Brandenburger Verband für Polymerforschung, ließ den beeindruckenden Lebensweg Philipps Revue passieren. Die nachfolgenden Fachvorträge sowie weitere Grußworte gestalteten den Nachmittag zu „menschlich schönen und fachlich ertragreichen Stunden", wie der Jubilar es in seinen Dankesworten selbst formulierte.

Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit von Prof. Philipp war die Chemie,

Physik und Technologie der Cellulose und der Chemiefasern auf Cellulosebasis unter der Betonung der Wechselbeziehungen zwischen molekularer und morphologischer Strukturebene. Diese Arbeiten fanden ihren Niederschlag in mehr als 700 wissenschaftlichen Publikationen und ihre äußere Anerkennung durch zahlreiche wissenschaftliche Auszeichnungen, darunter der Hermann-Staudinger-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker (1994).

Professor Philipp war von 1969 bis 1981 Direktor des Instituts für Polymerchemie der Akademie der Wissenschaften der DDR in Teltow-Seehof. 1981 wurde er wegen „West-Drall" von der Akademieleitung als Institutsdirektor abgesetzt. Auf Wunsch und Forderung der Belegschaft wurde er jedoch am 1. Februar 1990, also genau eine Woche vor Erreichen seines 65. Lebensjahres, wieder als Institutsdirektor eingesetzt. Sein Verdienst war es, dass trotz Auflösung des Instituts mit damals über 400 Beschäftigten die Überführung in die westdeutsche Wissenschaftsstruktur gelang, sodass bis auf zwei alle Arbeitsplätze erhalten werden konnten. Auf Seiten des Forschungsministeriums führte MinDirig Hartmut Grübel diesen Prozess der Umstrukturierung.
Prof. Philipp wurde für diese Leistung 1993 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.
Im Rückblick auf seine berufliche Laufbahn sagte der Jubilar: „Mein persönliches Glück bestand darin, dass ich meinen Wunschberuf, den eines Chemikers, nicht nur ergreifen, sondern auch fast ein halbes Jahrhundert lang ausüben konnte, wobei mir viel Freiraum zur Realisierung meiner Forschungsarbeit zur Verfügung stand".

Eingerahmt von der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Prof. Dr. Johanna Wanka und seiner Nichte, Dörte Linke: der Jubilar Prof. Dr. Burkart Philipp.

Glückwunsch auch vom Aufsichtsratsvorsitzenden der GKSS, MinDirig Hartmut Grübel.

Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit als Ruheständler war die Fertigstellung des Buchmanuskriptes „80 Jahre Polymer-Kolloidforschung in Teltow-Seehof", das 2003 von der GKSS-Forschungszentrum Geesthacht GmbH unter dem Titel „80 Jahre Polymerforschung in Teltow-Seehof – 20 Jahre Institut für Chemie der GKSS" verlegt wurde.

Dr. Christiane Eisold (CIL)

Juniorprofessur für Ökologische Chemie

Gleich zwei Kandidatinnen vom GKSS-Institut für Küstenforschung referierten am 10. März 2005 an der Universität Lüneburg im Rahmen eines Verfahrens zur Berufung einer Juniorprofessur für Ökologische Chemie. Dr. Heike Helmholz präsentierte ihr Thema „Strukturselektive und wirkungsspezifische Gewinnung von bioaktiven Substanzen". Dr. Veronika Hellwig dozierte zu dem Thema „Biologische Phänomene chemisch erklärt: Von Pilzen und Mee(h)r".

Die Berufungskommission muss sich jetzt zwischen fünf Bewerbern entscheiden.

Dr. Heike Helmholz (links) und Dr. Veronika Hellwig.

Kräfte bündeln für die Küstenforschung

Am 16. März 2004 haben sich in Berlin führende deutsche Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der Meeres- Küsten- und Polarforschung zum „Konsortium Deutsche Meeresforschung e.V." (KDM) zusammengeschlossen.

GKSS gehört zu den Gründungsmitgliedern. Zweck des Vereins ist die Förderung der Wissenschaft und Forschung, insbesondere aller Belange der deutschen Meeresforschung einschließlich der meereswissenschaftlichen Polarforschung sowie der Küstenforschung. Er sieht außerdem intensive Kooperationen untereinander und die Entwicklung gemeinsamer Forschungsprogramme vor. Hintergrund ist die zunehmende Vernachlässigung der Meeres- und Küstenforschung durch die Politik. Und das auf nationaler und auch auf europäischer Ebene. KDM will die Interessen bündeln und so gezielte Lobbyarbeit betreiben. In der Satzung des Vereins ist diese Aufgabe formuliert als: „Aktive Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern in Politik, Verwaltung und Wirtschaft auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene in Angelegenheiten der strategischen Planung der Meeresforschung, insbesondere hinsichtlich der Formulierung von

Foto: Reinhard Reshöft

Programmen zur Forschungsförderung einschließlich der Entwicklung von Investitionsprogrammen für die erforderliche Infrastruktur." Aber auch den Einsatz der Forschungsschiffe will KDM koordinieren und Langzeit-Investitionsprogramme zur Erneuerung der Flotte aufstellen. Ein weiteres Ziel ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zur Zeit werden ein parlamentarischer Abend in Brüssel sowie die entsprechenden Kommunikationsmittel vorbereitet, um KDM bei den Entscheidern vorzustellen.

KDM
Konsortium Deutsche Meeresforschung

Mitglieder im „Konsortium Deutsche Meeresforschung e.V." (KDM):

- Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI)
- GKSS-Forschungszentrum Geesthacht
- Institut für Chemie und Biologie des Meeres, Universität Oldenburg (ICBM)
- Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR)
- Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW)
- Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie (MPI Bremen)
- Universität Bremen
- Zentrum für Meeres- und Klimaforschung, Institut für Meereskunde, Hamburg (ZMK)
- Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT)

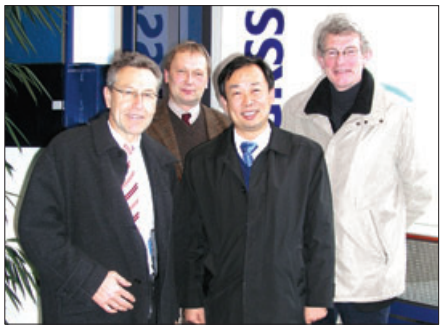
Geschäftsführer: Prof. Dr. Dr. Erwin Suess
Vorsitzender: Prof. Dr. Peter Herzig

Zu Besuch: Dr. Susan Kentner und Dr. Hong He

Die Helmholtz-Gemeinschaft stärkt die Internationalisierung ihrer Forschung, sie betreibt mittlerweile drei Auslandsbüros in Brüssel, Moskau und Peking. Die Leiter der Büros Brüssel und Peking, Dr. Susan Kentner und Dr. Hong He, besuchten im Februar und März diesen Jahres die GKSS.

Dr. Susan Kentner leitet das Büro in Brüssels Rue du Trône seit Januar 2005, sie war zuvor bereits im Brüsseler Büro zuständig für den Forschungsbereich Gesundheit und ist daher mit der Brüsseler Szene, speziell der Europäischen Kommission, gut vertraut. Das Büro in Belgiens Hauptstadt betreibt die HGF mit klarer strategischer Ausrichtung, um die Einwerbung von Fördermitteln Europäischer Programme, insbesondere der Forschungsrahmenprogramme, für die Helmholtz-Zentren weiter zu verbessern. Dabei arbeitet das Büro eng mit den EU-Referenten der Zentren, bei GKSS die Abteilung SEP, zusammen. Dr. Kentner besuchte alle Institute bei GKSS, einschließlich des Standortes Teltow, und zeigte sich von den EU-Aktivitäten bei GKSS beeindruckt. Während das Brüsseler Büro bereits seit etwa 3 Jahren arbeitet, wurde das Büro in Peking erst im Juli 2004 offiziell eingeweiht. Somit kam Dr. He ebenfalls zur GKSS, um sich als Büroleiter vorzustellen und gleichzeitig die bei GKSS betriebene Forschung kennen zu lernen. Das Helmholtz-Büro Peking vertritt die Interessen der Helmholtz-Gemeinschaft in China. Es dient als Anlaufstelle für Helmholtz-Forscher und chinesische Wissenschaftler, die an einer Kooperation interessiert sind. Dr. He's Hauptaufgabe ist, bei der Kontaktaufnahme zu wissenschaftlichen Partnern zu helfen, gemeinsame wissenschaftliche Projekte zu unterstützen und den Austausch von Wissenschaftlern zu intensivieren. In allen Instituten bei GKSS fand Dr. He interessierte Gesprächspartner, die über bereits existierende Kooperationen zwischen GKSS und chinesischen Partnern berichten konnten. Die Intensivierung dieser Kooperationen, zu denen auch solche

Dr. Susan Kentner (3. v.l.).



Dr. Hong He (3. v.l.).

mit Industriepartnern in China gehören, sowie die Anknüpfung weiterer Kontakte wurden mit Hong He vereinbart.

Dr. Hans-Jörg Isemer (SEP)

Kahlschlag hinterm GITZ. Und nun?

Das fragen sich seit Anfang Januar viele Mitarbeiter, wenn Sie entlang des Helmholtzweges das GITZ passieren.

Und das steckt dahinter: als im April 2000 ein Erbbaurechtsvertrag zwischen dem Geesthachter Innovations- und Technologie-Zentrum (GITZ GmbH) und GKSS geschlossen wurde, bekam die Gesellschaft im Zuge der Baugenehmigung auch die Abholzgenehmigung für die Fläche. Bebaut wurde aber zunächst nur ein Teil. Die Pläne für das GITZ II hat Geschäftsführer Dr. Rainer Döhl-Oelze aber bereits in der Schublade: „Das GITZ läuft seit dem Start vor drei Jahren äußerst erfolgreich; das Gebäude ist zu 95 % belegt. Wir sind mit weiteren, konkret interessierten Unternehmen im Gespräch, so dass wir mit der Planungsphase für den Ausbau beginnen können."

Freie Sicht hinterm GITZ. Jetzt können die Bagger kommen.

Die Abholzung ist gekoppelt an umfangreiche Bedingungen: so hat die GITZ GmbH für ihr Grundstück von 2,5 Hektar Größe ein Areal von 6,4 Hektar aufforsten lassen (ein Teil befindet sich auf dem GKSS-Gelände, ein weiterer zwischen Schnakenbek und Lauenburg) und darüber hinaus entsprechende Schutzmaßnahmen für die unter Naturschutz stehende Rote Waldameise ergriffen.

Zugangsordnung wird überarbeitet

Was reibungslos und gut organisiert funktioniert, fällt in der Regel nicht weiter auf: so auch unsere zur Zeit bestehende Zugangsordnung. Sie ist im Detail in einer Geschäftsanweisung festgeschrieben, die gerade überarbeitet wird.

STOP: nach wie vor gilt – erst anmelden, dann passieren.

Geschäftsanweisungen gibt es eine ganze Menge, und sie reichen von A wie Archivvorordnung bis zu Z wie Zugangsordnung. Zu finden sind sie übrigens alle im GKSS-Intranet unter ADMIS. Wer sich also nicht ganz sicher ist, wie er etwas zu handhaben, zu unterschreiben, zu bestellen oder zu organisieren hat, kann sich hier informieren. Unter anderem ist dort auch die bestehende bzw. die demnächst überarbeitete besagte Zugangsordnung zu finden. Im Wesentlichen wird sie an den vereinbarten Sicherheitsstandard der Helmholtz-Gemeinschaft angepasst. Ferner soll sie der Erhöhung der Arbeitssicherheit dienen und einen verbesserten Schutz der Besucher und Fremdfirmenmitarbeiter für Personenschäden bieten.

Der bedeutenste Unterschied zur bisherigen Regelung wird darin bestehen, dass kein Besucher mehr Zutritt zum GKSS-Gelände bekommt, wenn nicht der Besuchte dazu sein Einverständnis gegeben hat. Bei Besuchern wird der GKSS-Pförtner eine telefonische Bestätigung vom Besuchten oder dem zuständigen Sekretariat einholen, dass der Besuchte im Haus ist und den Besucher auch empfangen will. Ohne eine Bestätigung wird dem Besucher zukünftig der GKSS-Zugang verweigert werden.

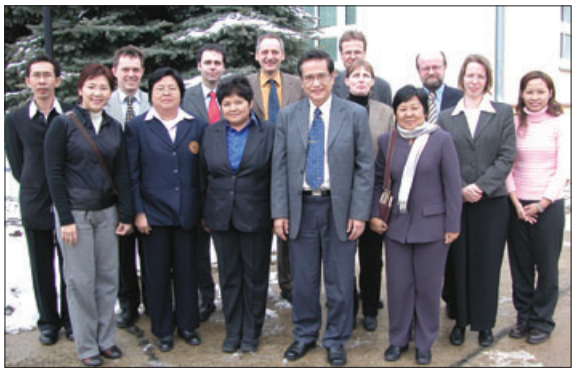
Nach wie vor wird der Zugang für größere Gruppen problemlos sein, wenn rechtzeitig vorher eine Teilnehmerliste an die Abteilung ROS geschickt wird. Über das Inkrafttreten der neuen Zugangsordnung werden wir Sie rechtzeitig per E-Mail und Aushang über die Schwarzen Bretter informieren.

Delegation aus Thailand in Teltow und Geesthacht

Im Rahmen eines Deutschlandaufenthaltes besuchten thailändische Wissenschaftler und Forschungspolitiker auch GKSS.

Erste und wichtigste Station war Teltow: Ziel war eine mögliche Kooperationen auf dem Gebiet der Regenerativen Medizin. Der Delegation gehörten Mitarbeiter des Nationalen Forschungsrates Thailands sowie der renommierten Universität Naresuan an. Geleitet wurde sie vom Generalsekretär des National Research Council of Thailand, Prof. Ahnond Bunyaratvej.

Die Gäste informierten sich zunächst in einer Vortragsveranstaltung über die Forschungsaktivitäten des Institutes für Chemie. Danach stellte Prof. Bunyaratvej den Aufgabenbereich des Nationalen Forschungsrates Thailands sowie den aktuellen Stand der Entwicklung der Regenerativen Medizin und der Stammzellforschung in Thailand vor. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einem Rundgang durch das Institut wurden in einer Abschlussdiskussion Möglichkeiten für zukünftige gemeinsame Projekte diskutiert. Dabei interessierten sich die Gäste besonders für Scaffold-Materialien für das Tissue Engineering.



Vielleicht schon bald Kooperationspartner?: Thailand und Teltow.

Nah dran am Anwender

Engen Kontakt zu Industrie und Wirtschaft suchte Anfang März die Gruppe um Dr. Jorge dos Santos (WMF) in Bad Nauheim.

Der „Automotive Circle International" hatte zu einer dreitägigen Konferenz zum Thema „Das Fügen zukünftiger Leichtbaukonzepte für Karosserie, Fahrwerk und Antriebsstrang" nach Bad Nauheim geladen und versammelte dort alle Entscheider für Fügetechnologien in der Automobilbranche.
GKSS-Wissenschaftler Shahram Sheikhi konnte mit seinem Vortrag zum Thema Hochgeschwindigkeitsreibrührschweißen die anwesenden Automobilbauer von der GKSS-Technologie überzeugen: Mit einer Schweißgeschwindigkeit von 10 m pro Minute kann die Gruppe Fügetechnologie derzeit die höchsten Schweißgeschwindig keiten weltweit vorweisen.
„Wir haben 15 m pro Minute schon erreicht.10 m ist lediglich die Leistung, die wir der Öffentlichkeit bereits präsentiert haben", sagt Herr Sheikhi selbstbewusst.
Die Gruppe konnte damit beweisen, dass Reibrührschweißen als Fügetechnologie für Aluminium „Tailor Blanks" (d.h. maßgeschneiderte Verbindungen zwischen Blechen unterschiedlicher Wandstärken und/-oder Legierungen) konkurrenzfähig gegenüber konventionellen Schmelzschweißverfahren ist. Und das bei deutlich besseren Eigenschaften.
Auf der die Konferenz begleitenden Ausstellung präsentierten Dr. dos Santos und Shahram Sheikhi das GKSS-Forschungszentrum mit einem Messestand. Etwa 100 Interessenten informierten sich über die Aktivitäten der Gruppe Technologie.

Präsentierten sich erfolgreich im Rahmen der „Fügen-Intensiv-Konferenz": Shahram Sheikhi (3.v.r.) und die Kollegen der Gruppe Fügetechnologie.

Schülerlabore online

Helmholtz präsentiert seine Schülerlabore jetzt auf neu gestalteten Seiten.

Sie bieten kleinen und großen Forschern einen raschen Überblick über die Aktivitäten der 18 Helmholtz-Schülerlabore, die im gesamten Bundesgebiet verteilt sind.

Quantensprung
Das Schülerlabor von GKSS

Unter
http://www.helmholtz.de/schuelerlabore
finden Lehrer, Schüler und alle Interessenten nicht nur Angebote, Ansprechpartner und Adressen, sondern können sich auch gleich bis zu den Internetseiten der jeweiligen Einrichtungen durchklicken.

Hoher Besuch aus dem Reich der Mitte

Eine Delegation chinesischer Wissenschaftler war am 7. März zu Gast beim Institut für Küstenforschung.

Die hochrangigen Vertreter der wichtigsten Organisationen der chinesischen Provinz Fujian beschäftigen sich in ihrer Heimat vorwiegend mit den Themen „Schutz der Ozeane" und „Schutz von Fischbeständen". In Europa wollen sie sich einen Überblick über neue Entwicklungen im Bereich des Umweltschutzes verschaffen. Den Gästen wurden während ihres Aufenthaltes bei GKSS zwei Vorträge mit anschließender Diskussion sowie eine Führung durch Forschungslabore geboten.
Dr. Ralf Ebinghaus referierte über „persistente organische Chemikalien (POP) und ihr Vorkommen in der Umwelt. Zhiyong Xie informierte über den Einfluss östrogenwirksamer Substanzen auf Fische, und Dr. Friedhelm Schröder stellte Möglichkeiten und Einsatzgebiete der Ferrybox vor.
Neben GKSS besuchten die Wissenschaftler auch Forschungspartner wie das FTZ Büsum und das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH).

China-Delegation.

Trauer um Joachim Knoth

Völlig unerwartet verstarb am 25.12. 2004 unser langjähriger Mitarbeiter Joachim Knoth im Alter von 63 Jahren.

Joachim Knoth kam 1967 zur GKSS, um im Rahmen seines Physikstudiums an der Universität Kiel an einer Diplomarbeit über die zerstörungsfreie Abbrandbestimmung an Reaktor-Brennelementen zu arbeiten. Nach Abschluss seines Studiums wurde er eingestellt, um mit gammaspektrometrischen Methoden weiter auf diesem Gebiet zu arbeiten.
Im Zuge der Umstellung auf die Umweltforschung wechselte er 1975 zur Spurenanalytik, wo er bei der Entwicklung einer innovativen Methode der Röntgenfluoreszenzanalyse – „Total-Reflection X-Ray Fluorescence Spectrometry" (TXRF) – maßgeblich beteiligt war. Aufgrund des erreichten „Quantensprungs" in der Nachweisempfindlichkeit fand diese neue Methode zunächst Einsatz in der Umweltforschung und wurde auf der Basis von GKSS-Lizenzverträgen kommerzialisiert. Ende der 80er Jahre schaffte es die TXRF-Gruppe, die Methode so zu optimieren, dass sie für die Analyse von Oberflächen, dünnen Schichten und Tiefenprofilen eingesetzt werden konnte. So wurden Anwendungen im Bereich der Werkstoffforschung ermöglicht. Bei der Entwicklung von neuen Röntgen-Optiken, die zu weiteren Leistungssteigerungen der Methode geführt haben, spielten die Simulationsrechnungen und geschickten Experimentierarbeiten von Joachim Knoth eine entscheidende Rolle. TXRF-Geräte werden heute weltweit in der Halbleiterindustrie eingesetzt, um die Kontamination auf Si-Wafer-Oberflächen zu kontrollieren.

Joachim Knoth

Die FuE-Arbeiten auf diesem Gebiet sind durch zahlreiche Veröffentlichungen, Patente, erhebliche Lizenzeinnahmen und auch durch wissenschaftliche Preise wie dem Bunsen-Kirchhoff-Preis 1991 der Gesellschaft Deutscher Chemiker für analytische Spektroskopie, dokumentiert.
In den letzten Jahren war Joachim Knoth mit wesentlichen Aufgaben für zwei größere BMBF-Projekte zur Röntgenerzeugung mit Laserstrahlung und zur Spezies-Analytik durch Laseranregung von Mikrotröpfchen betraut.
Einem größeren Kreis von Mitarbeitern war Joachim Knoth durch Kooperationen über die Institutsgrenzen hinweg bekannt und nicht zuletzt durch seinen Einsatz als Musiker bei GKSS-Festveranstaltungen. Sein plötzlicher Tod ist ein großer Verlust für die GKSS. Er wird uns als freundlicher, engagierter und kompetenter Kollege in Erinne- rung bleiben.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und der ganzen Familie.

Verbandbuch? Ihre persönliche Versicherung

Das Verbandbuch fristet in den Betrieben ein Mauerblümchendasein. Und dennoch könnte es gerade für Sie, die diese Zeilen lesen, von größter Wichtigkeit werden!
Warum? Wenn Sie dies nicht sicher wissen, sollten Sie diesen Artikel unbedingt zu Ende lesen.

Zunächst einmal hat ein Verbandbuch etwas mit Unfällen und Erster Hilfe zu tun. Aus einem Arbeitsunfall können für den Versicherten, also Sie, Leistungsansprüche gegenüber der Berufgenossenschaft ergehen. Als Nachweis gegenüber der Berufsgenossenschaft gilt bei nicht meldepflichtigen Unfällen die Eintragung in das Verbandbuch.
Grundsätzlich hat der Unternehmer dafür zu sorgen, dass für die Erste Hilfe und zur Rettung aus Gefahr die erforderlichen Einrichtungen und Sachmittel sowie das erforderliche Personal zur Verfügung stehen (§ 24 BGV A1), damit Beschäftigte nach einem Unfall unverzüglich Erste Hilfe und die ärztliche Versorgung erhalten.
Der Unternehmer hat dafür zu sorgen, dass jede Erste-Hilfe-Leistung dokumentiert, z. B. im Verbandbuch, und diese Dokumentation fünf Jahre lang verfügbar gehalten wird. Ein Verstoß gegen diese Vorschrift stellt eine Ordnungswidrigkeit dar.
Zur Ersten Hilfe zählen nicht nur die im konkreten Fall durchzuführenden Maßnahmen, sondern auch alle organisatorischen Maßnahmen, Vorkehrungen, Einrichtungen, Hilfsmittel, die sie vorbereiten, ermöglichen, verbessern und der Aufzeichnung dienen.

Dass bei einem Unfall sofort die Arbeit einzustellen und unverzüglich Erste-Hilfe-Leistung einzuleiten ist, sieht sofort jeder ein. Erst recht, wenn es sich um einen spektakuären Unfall handelt, der für den Betroffenen eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen nach sich zieht. In einem solchen Fall handelt es sich um einen meldepflichtigen Unfall, der umgehend der Berufsgenossenschaft zu melden ist. Es gibt auch minderschwere Unfälle. Ab wann ist ein Unfall überhaupt ein Unfall? Ein Unfall ist ein ungewolltes Ereignis, bei dem ein Mensch eine Verletzung und/oder Sachschaden erleidet. Zum besseren Verständnis hier einige Beispiele: Prellungen am Körper, Schrammen, Schnitt- und Stichverletzungen jeder Art – so klein sie auch sein mögen, Vergiftungen, Verbrennungen, Erfrierungen, Verstrahlungen und Verlust oder Beschädigungen von „Körperersatzteilen" – gemeint sind Brillen, Hörgeräte, Zahnprothesen und dergleichen.
Und was hat das Verbandbuch damit zu tun? All diese Unfälle sind darin einzutragen, wenn es sich um Arbeitsunfälle handelt.

Zu den Arbeitsunfällen gehören auch so genannte Wegeunfälle, die auf dem Weg zwischen Wohnung zur Arbeitsstelle geschehen. Unfälle, die sich bei einer Tätigkeit aufgrund eines Arbeits-, Dienst- oder Ausbildungsverhältnisses oder bei einer anderen, von der gesetzlichen Unfallversicherung erfassten Tätigkeit ereignen, sind Arbeitsunfälle. Dem behandelnden Arzt muss unbedingt mitgeteilt werden, dass es sich um einen Arbeitsunfall handelt!
Haben Sie sich bei einem Arbeitsunfall eine Bagatellverletzung zugezogen, könnte der Fall eintreten, dass die Verletzung einen dramatischen Verlauf nimmt. Sollten dabei Kosten für Behandlung, Hilfsmittel oder Invaliden- bzw. Hinterbliebenenrente anfallen, ist die Eintragung in das Verbandbuch oft der einzige verlässliche Nachweis für Sie als Versicherten für berechtigte Leistungsansprüche gegenüber der Berufsgenossenschaft.
Darum ist die Eintragung in das Verbandbuch schon eine Erste-Hilfe-Leistung und ihre persönliche Versicherung, damit Sie im Ernstfall die Ihnen zustehenden Leistungen auch tatsächlich erhalten und nicht zum Leid noch den Schaden selber tragen müssen. Darum hat der Gesetzgeber den Unternehmer zur Dokumentation der Ersten Hilfe verpflichtet.

Als Fachkraft für Arbeitssicherheit wünsche ich Ihnen weiterhin eine unfallfreie Zeit.

Heinz Detlev Fürst (RQS)

Leinen los!

Nach 33 3/4 Jahren im Dienste der GKSS begann für **Jens Müller-Roos** am 27. Januar 2005 die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Der Physiker kam direkt nach seinem Studium durch Vermittlung des Hamburger Arbeitsamtes nach Geesthacht. Zu seinen ersten Aufgaben gehörte die Entwicklung einer Durchsatzmessapparatur für den Druckwasser-Reaktor der OTTO HAHN. Ab 1978 leitete er den Aufbau eines instrumentierten Pendelschlagwerkes; später wechselte er in die Gruppe von Prof. Schwalbe zur Erstellung von Programmen zur Versuchsautomatisierung, Datenerfassung und -auswertung für verschiedene Bruchmechanikversuche. Seit 1998 war Müller-Roos Mitarbeiter in der Korrosionsgruppe (WMU/WZK) und war in dieser Position auch an zahlreichen internationalen Projekten beteiligt. So war es auch Abteilungsleiter Dr. Wolfgang Dietzel (WZK), der sich bei ihm für die tolle Zusammenarbeit bedankte. Er überreichte dem passionierten Hobby-Segler ein Buddelschiffsmodell seiner Uralt-Blitzjolle „Fafnir", gebaut auf einer Nordholzer Buddelschiffswerft. Bei Bier und Schmalzbrot gab es viele gute Wünsche der Kollegen für Schiff und Seemann.

Jens Müller-Roos

Bibliothekar wird Archivar

Bibliotheksleiter **Manfred Lücking** ist zum Ende des Jahres 2004 in den Ruhestand gegangen. Der Diplom-Bibliothekar war seit 1985 bei GKSS beschäftigt, und seit 1989 leitete er die Bibliothek. Aber auch nach seiner aktiven Zeit wird er weiter auf dem Campus zu sehen sein: Manfred Lücking übernimmt das GKSS-Archiv und hat es sich zum Ziel gemacht, dieses zu einer Art GKSS-Museum auszubauen. Bis heute ist das Archiv in Gebäude 02 eine Ansammlung unterschiedlichster Dokumente und Objekte aus der Vergangenheit. Wichtig ist jetzt eine erste Sichtung, Ordnung und schließlich die Prüfung der Archivwürdigkeit.
Manfred Lücking hortet auch Schätze wie die Glocke und die Reaktor-Notschalttafel der OTTO HAHN. Sobald das Archiv vorzeigbar ist, werden wir Sie auf diesem Wege informieren.

Manfred Lücking

Genug gesabbelt

Wenn die Presse rief, stand er immer parat. Nach knapp 30 Jahren im Dienste der GKSS geht Pressesprecher **Hans-Friedrich „Fiete" Christiansen** in den Ruhestand. Der gelernte Betriebswirt kam zur Pressearbeit wie die Jungfrau zum Kinde. Denn zunächst war Christiansen im internationalen Büro des Forschungszentrums unter Helmut Bianchi tätig. Hier ging es in erster Linie um die Bereederung der OTTO HAHN und internationale Kooperationen. Der Medien-Einsteiger wurde 1976 Leiter der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und schnell zum Medien-Profi. Viele Kolleginnen und Kollegen hat er in dieser Zeit kommen und gehen sehen, hat vielen die Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt und vor allem: geredet und geredet. Was jetzt folgt ist deshalb auch Kontrastprogramm: Surfen, Werkeln und Reisen werden seine Tage ausfüllen. Genug der Worte.

Hans-Friedrich Christiansen

Gut erhalten zurück

Mit schwarzem Bart hatte **Günter Gehrke** am 1. April 1965 bei GKSS angefangen –

Seine Frau stand Günter Gehrke zur Seite. Er versammelte viele Kollegen und Weggefährten zum Abschied im Casino.

mit grauem Bart verabschiedete er sich am 9. März 2005 nach 40 Jahren in den Ruhestand. „Davon abgesehen, geben wir ihn unbeschadet an Sie zurück", versicherte Abteilungsleiter Dr. Mustafa Kocak Gehrkes Ehefrau in seiner Ansprache.
Günter Gehrke begann als Labortechniker unter der Leitung von Gustav Richter in der Reaktorphysik. Die Montage, Beaufsichtigung und Konstruktion von technischen Einrichtungen bei Bestrahlungsexperimenten gehörten damals zu seinem Verantwortungsbereich. Außerdem baute er das zfP-Labor zur Prüfung von Werkstoffen und Komponenten auf. Seine Vorgesetzten beschrieben ihn als zuverlässigen, leistungsfähigen und kreativen Menschen – Eigenschaften, die er auch in seinem Ruhestand noch gut gebrauchen kann.

Kein bisschen müde

Dr. Waman Vaidya aus dem Institut für Werkstoffforschung feierte im Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dr. Vaidya kam am 16.01.1980 nach seiner Promotion und Post-Doc-Tätigkeit beim Kernforschungszentrum Karlsruhe zu GKSS und zwar in die Abteilung Werkstoffmechanik von Professor Dr. Schwalbe. Er arbeitete zunächst an Untersuchungen zur Vertiefung des Verständnisses der Eigenschaftsveränderungen durch Bestrahlung. Zugleich interessierte er sich für das Ermüdungsverhalten metallischer Werkstoffe, dies wurde dann auch zu seinem Themenschwerpunkt

Er genießt die Anerkennung seiner Kollegen und freut sich auf weitere Herausforderungen: Dr. Waman Vaidya.

Besonders seine Arbeiten bei niedrigen Rissausbreitungsraten in dem so genannten Schwellwertbereich, haben zu der experimentellen Prozedur, einem neuen Effekt und besserem Verständnis der Rissausbreitungsmechanismen beigetragen.
In den letzten Jahren standen für Dr. Vaidya die Schweißverbindungen im Mittelpunkt; so konnte er die Brücke zwischen Grundlage und Anwendung schlagen.
Prof. Schwalbe betonte in seiner Rede anlässlich des Jubiläums die absolute Loyalität Vaidyas zum Institut und zur Arbeitsgruppe und dankte ihm besonders für sein jahrelanges Engagement. Im Gegenzug betonte Dr. Vaidya die Möglichkeiten, die er bei GKSS immer gehabt hat und seine Freude an der wissenschaftlichen Arbeit im Zentrum.

Abräumer

Dr. Christian Temme aus dem Institut für Küstenforschung ist mit dem Fachgruppenpreis der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) ausgezeichnet worden. Der Preis wird alle zwei Jahre an jüngere Chemiker für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Analytischen Chemie verliehen.

Stolzer Preisträger: Dr. Christian Temme

Dr. Temme, der bereits von der Friedrich-Schiller-Universität Jena für die beste Promotion 2003 geehrt wurde, nahm den mit 2000 Euro dotierten Preis am 17. März 2005 im Rahmen der Analytik-Konferenz (ANAKON) in Regensburg entgegen. Besonders erfreulich: aufgrund seiner herausragenden Leistung, ist er alleiniger Preisträger.

Wiedergewählt

Dr. Mustafa Koçak ist auf der Headquarter-Sitzung des International Institute of Welding (IIW) am 20./21. Januar 2005 in Paris erneut für 3 Jahre in das IIW Technical Management Board (TMB) gewählt worden. Er war bereits in den vergangenen 3 Jahren Mitglied desTMB und seit 5 Jahren außerdem Chairman der IIW Commission X – "Structural Performances of Welded Joints Fracture Avoidance".

Dr. Mustafa Koçak

Das International Institute of Welding (http:/www.iiw-iis.org) ist die Welt-Dachorganisation für Industrie und Forschung auf dem Gebiet der Fügetechnologie, dem Design und der Bewertung von geschweißten Strukturen.

Auszeichnung für Küstenforscher

Im Rahmen der European Winter Conference on Plasma Spectrochemistry, die vom 30.01 bis zum 03.02.2005 in Budapest stattfand, wurden **Daniel Pröfrock**, **Peter Leonhard** und **Andreas Prange** für ihren Posterbeitrag „New interface design for coupling capillary-LC and collision-cell ICP-MS and its complementary application for the detection of phosphorylated proteins" von einer internationalen Jury ausgezeichnet. Dies ist bereits die vierte Auszeichnung, die Mitarbeiter aus der Abteilung KOC innerhalb der letzten zwei Jahre für ihre Beiträge auf nationalen und internationalen Tagungen erhalten haben.

(v.l.n.r): Dr. Peter Leonhard, Prof. Dr. Andreas Prange, Daniel Pröfrock und das Siegerposter.

22 Frauen für die Chancengleichheit

GKSS war zum ersten Mal Gastgeber für den akfifz – kurz für „Arbeitskreis Frauen in Forschungszentren". Der Kreis setzt sich aus den Beauftragten für Chancengleichheit aller Helmholtz-Zentren zusammen und bildet somit die Interessenvertretung aller Frauen der Helmholtz-Gemeinschaft. Hier wird das Thema strategisch und über die Grenzen der Zentren hinweg vorangetrieben. Mit Erfolg: 5 Vorschläge des Kreises, darunter das Mentoring- und das Wiedereinstiegsprogramm sowie die Nachwuchsförderung, wurden jetzt im Helmholtz-Strategiepapier zum Thema Chancengleichheit umgesetzt. Urte Kummerow hatte die Damen nach Geesthacht eingeladen, da dies ihre letzte Sitzung als Vertreterin für Chancengleichheit sein wird. Im Herbst stehen bei GKSS die Neuwahlen an.
An dieser Stelle ein Dank an den Fahrdienst, der eine perfekte Logistik ermöglicht hat.

Konzentrierte Chancengleichheit: gute Stimmung bei den Damen des „akfifz".

In Sachen Ozean

Prof. Dr. Franciscus Colijn hatte am 30. März die Senatskommission für Ozeanographie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu GKSS geladen. Sie besteht aus Wissenschaftlern der verschiedensten Disziplinen und Forschungsinstituten in Deutschland. Die Senatskommission berät unter anderem über die Fahrtpläne der deutschen Forschungsschiffe und die dafür eingereichten Projekte. Der Vorschlag, das internationale Projekt „LOICZ" (Land Ocean Interactions in the Coastal Zone) bei GKSS zu installieren, wurde von der Kommission begrüßt.

Zu Gast: die Senatskommission für Ozeanographie der Deutschen Forschungsgemeinschaft.